

Eber<sup>u)</sup>, im Herbst im 7. Monat, in der mittleren Dekade von Mitternacht an waren stöhnende Stimmen, die riefen: Ach, weh (tut es)! ach, wehe!“ Dünn und schwach war das Rufen wie das eines Mädchens und stöhnte langsam weiter fort. Shingyō dachte erst, jemand, der über das Gebirge habe wollen, sei plötzlich krank geworden und suche Unterkunft, stand auf, ging um die Behausung herum und forschte nach; aber da war kein Kranker. Er verwunderte sich und verhielt sich schweigend. Aber des Kranken Rufen ging fort durch die Nacht ohne Aufhören. Da hielt er es nicht länger aus, stand auf, und, da er nun spähend der Sache nachging, siehe, da war das Stöhnen in dem Glockenturme. Da wußte er, daß es wahrhaftig jene Statuen waren. Shingyō sah (es), und Verwunderung einerseits, Betrübniß andererseits, erfüllte ihn. Zur Zeit wohnte da für gewöhnlich der Sami Hōkyō<sup>v)</sup> des Gwangōji der Linken (Hälfte der) Hauptstadt. Diesen Sami weckte er, pochte an die Tür seiner Behausung und sprach: „Oh! Großer Meister des Gesetzes l<sup>x)</sup> steht auf und hört!“ und erzählte ausführlich, wie es mit dem Stöhnen war. Daraufhin riefen Hōkyō und Shingyō (beide) voll von Verwunderung und voller Betrübniß Sachverständige<sup>v)</sup> herbei und ließen das irdene Werk vollenden, ordneten die Feier an und brachten Opfer dar. Die jetzt in der Miroku -Halle als Heiligtümer aufgestellten und als Miroku's begleitende Bodhisattvas da stehenden sind (eben)diese. — *Links Daimyōjō Bosatsu<sup>v)</sup>, rechts Hō-ourin Bosatsu<sup>v)</sup>.* — *Wisse: Gelübdeflehen erlangt gewiß (was es erbittet); Gelübdeflehen kommt sicherlich zum Ziele. Dies ist hiemit gesagt. Dies war (und ist) wiederum ein Geschehnis wundersamer Erweisung.*

Achtzehntes *En<sup>n)</sup>*: **Ein das Gesetzesblüten-Sutra schreibender** III 18.

**Sutrenmeister<sup>b)</sup> tut Unzüchtig-Verderbtes und empfängt sichtbar-gegenwärtig schlimmen Todes Vergeltung.**

Der Tachihi-Sutrenmeister war ein Mann des Gaues Tachihi<sup>c)</sup>, Land Kahachi; sein Geschlecht (*kabane*) war Tachihi; daher nahm man dies zum Namen (*asana*). In dem Innern dieses Gaues war eine Übungsstätte<sup>d)</sup>. Mit Namen hieß sie Mittflurhalle<sup>e)</sup>. Es waren da Menschen, die hatten ein Gelübde, getan, und baten darum im 2. Jahr Schatz-Schildkröte, Metall-unten-Eber, im Sommer im 6. Monat den Sutrenmeister zu der Halle und ließen das Gesetzesblüten-Sutra

schreiben. Die Schar der Frauen versammelte sich, brachten reines Wasser zu (dem Anreiben) der Tusche für das Sutra. Da, zwischen der Stunde des Schafes und der des Affen, bewölkte sich der Himmel und Regen goß. Dem Regen zu entrinnen, ging man in die Halle. In der Halle war es beschränkt und eng, und so konnten Sutrenmeister und Frauen nicht getrennt bleiben. Da entflammte in dem Sutrenmeister das wollüstige Herz und, einem Weibe auf den Rücken kauernd, hob er das Gewand hoch und tat Umgang. Und demfolgend, daß er das Glied in die Scheide führte, starb er mit ihr Hand in Hand. Und das Weib starb, Schaum aus dem Munde zwischen den Zähnen hervorspeiend. Klar erkennt man des Gesetzes-Schützers<sup>f)</sup> strenge Strafe. Mag gleich das Feuer der Liebeslust Leib und Seele verbrennen, so tue doch nicht, der Wollust folgend, schmutzige Tat! Der Toren Gier ist wie der Schmetterlinge Stürzen in die Flamme. Daher heißt es in den Vinaya<sup>g)</sup>: Junges Volk<sup>b)</sup> befleckt unzüchtig die eigne Gestalt<sup>h)</sup>. Wiederum sagt das Nirwana-Sutra<sup>i)</sup>: Wo das Bewußtsein erfüllt ist von dem Gesetz der fünf Lüste<sup>k)</sup>, da gibt es keine Glückseligkeit, da gibt es keinen Augenblick Verweilen. Es ist, wie ein Hund einen alten Knochen abnagt und kein Ende findet, da er satt ist. Damit ist dieses gesagt.

Neunzehntes *En<sup>n)</sup>*: **Ein Fleischkloß<sup>b)</sup> wird geboren, III 19.  
wird zum Mädchen, das gute Werke übt<sup>c)</sup> und Menschen bekehrt.**

Des aus Land Higo, Kreis Yatsushiro, Ort Toyohata stammenden Hirogimi von Toyohata<sup>d)</sup> Gemahlin wurde schwanger. Im zweiten Jahr Schatz-Schildkröte, Metall-unten-Eber<sup>e)</sup>, im Winter, im elften Monat, am 15. Tage, um die Stunde des Tigers gebar sie einen Fleischkloß, an Gestalt wie ein Ei. Mann und Frau meinten: „Das ist kein glückliches Zeichen,“ taten es in ein Behältnis, nahmen es und stellten es mitten unter die Steine des Gebirges. Da sie nach sieben Tagen gingen und nachsahen, tat sich des Fleischkloßes Schale auf und gebar ein Mädchen. Vater und Mutter nahmen es, gaben ihm Milch zu trinken und zogen es auf. Die Leute sahen und hörten es; da war niemand im ganzen Lande, der sich nicht verwundert hätte. Acht Monate vergingen, da war es plötzlich groß. Kopf und Hals wuchsen; von Menschen verschieden wuchs kein

Kinn. Die Länge des Körpers war drei Ellen fünf Zoll. Von Geburt gescheit und wissend (war das Mädchen), von Natur klug und verständig. Vor dem siebten Jahr las sie in gebührender Weise<sup>o</sup> das Hokke<sup>o</sup> und das 80 Kegon<sup>k</sup>. Sie schwieg, sie redete nicht. Schließlich wünschte sie, Haus (und Hof) zu verlassen, ließ die Haare des Hauptes scheren, zog eine geistliche Schärpe an, übte gute Werke<sup>o</sup> und bekehrte die Menschen. Da war kein Mensch, der nicht glaubte. Wenn ihre Stimme hervordrang, ergriff es, die es hörten. Ihr Leib war — anders als bei (anderen) Menschen — ohne Scheide; da war kein Freien; nur das Wasser abzulassen, war eine Öffnung da. Torenvolk schmähete und nannte sie Affen-Heilige<sup>h</sup>). Zu der Zeit war ein Mönch des Landeszeitempels, Gau Takumaro<sup>l</sup>), und ein Mönch des Großen Gottheitschrein-Tempels von Yahada<sup>k</sup>), Gau Usa<sup>k</sup>), Land Buzen,<sup>k</sup> die sahen beide mit Mißgunst auf jene Nonne und sagten: „Ketzerin du!“ höhnten und schmäheten sie und verspotteten sie. Da kamen Gottwesen<sup>m</sup>) aus den Lüften hernieder und, da sie mit den Hellebarden<sup>n</sup>) zum Streiche wider die Mönche ausholten, schrieten die Mönche laut vor Entsetzen und starben am Ende. Als der Daitoku Kaimei<sup>o</sup>), ein Mönch des Großen Friedentempels<sup>p</sup>) zum Groß-Landesmeister<sup>q</sup>) der Landesregierung<sup>r</sup>) von Tsukushi<sup>s</sup>) ernannt wurde, ließ der Statthalter des Hauses Saga, Land Hizen<sup>t</sup>), der den Geraden Siebenten Rang oben innehabende Herr von Saga Ko-Kimi<sup>n</sup>) eine (Mönchs-)Rastzeit<sup>v</sup>) veranstalten und den Meister des Gesetzes Kaimei<sup>o</sup>) bitten und durch ihn (über) das achtzig Kegon<sup>k</sup>) vortragen. Zu der Zeit fehlte jene Nonne nicht, saß mitten unter der Versammlung und hörte zu. Der vortragende Meister sah sie, schalt heftig und sprach: „Was mischt sich eine Nonne wider Fug und Sitte ein!“ Die Nonne antwortete und sprach: „Weil Buddha's großes Erbarmen allen gleicherweise gilt, läßt er allen Lebewesen ohne Ausnahme zugute die Wahre Lehre verbreiten. Was weist Ihr mich eigens noch zurecht?“ und in der Folge eine Stanze<sup>w</sup>) vortragend stellte sie die Frage. Der vortragende Meister aber konnte sie nicht begreifen. Alle hochberühmten Wissenden wunderten sich da, wandten sich zu ihr und versuchten sie durch Fragen. Die Nonne jedoch war letztlich dem gewachsen<sup>x</sup>). Da wußte man<sup>y</sup>), daß sie eine verwandelte Heilige<sup>z</sup>) sei. Und so gab man ihr auf's neue einen Namen und nannte sie Shari-Bodhisattva<sup>aa</sup>). Priester und Laien hingen ihr an und machten sie zur geistlichen Führerin<sup>bb</sup>). — Vor

alters, als Buddha auf Erden<sup>cc</sup>) war, gebar Suta, des Obersten von Shaei<sup>dd</sup>), Tochter Sōman zehn Eier; sie öffneten sich und wurden zehn Männer, welche Haus und Hof verließen und alle die Rakanschaft<sup>ee</sup>) erlangten. Des Obersten von Burg Kapirae<sup>ff</sup>) Gemahlin ward schwanger und gebar einen Fleischkloß. Nach sieben Tagen breitete sich der Fleischkloß auf und hundert Knaben waren da. Sie ließen zu einer und derselben Zeit Haus und Hof dahinten, und die Hundert erlangten miteinander die Arhatschaft<sup>gg</sup>). In unserer Heiligen Dynastie<sup>hh</sup>) eng zusammengedrängtem Lande gibt es diese heilige Art<sup>ii</sup>). Das ist gleichfalls eine wundersame Sache.

Zwanzigstes *En*<sup>n</sup>): **Jemand redet übel von den Fehlern einer III 20.  
Frau, die das Gesetzesblüten-Sutra abschreiben läßt, und  
alsbald wird sein Mund schief.**

Im Lande Aha, im Gau Nagata, im Dorfe Hani<sup>h</sup>) war eine Frau, Haupt (*Obito*) der Imube<sup>o</sup>) — *der Azana hieß Tayasuko*<sup>o</sup>). — Zur Zeit der Himmlischen Majestät Shirakabe ließ diese Frau das Gesetzesblüten-Sutra im Sonoyama-Tempel des Gaus Wo-e<sup>e</sup>) abschreiben. Zu der Zeit stellte der Muraji der Inube Itaya<sup>l</sup>), ein Mann des Gaus Wo-e, dieser Frau Fehle ans Licht und redete verleumderisch. Daher wurde alsbald sein Mund schief, das Vordere wandte sich nach hinten und ließ sich letztlich nicht bessern. Das Gesetzesblüten-Sutra sagt: „Wer den schmähete, der das Sutra aufnimmt und hält<sup>g</sup>), des Grundkräfte<sup>h</sup>) verfinstern und verstumpfen, zerbrechen und verfallen; lahm wird er an Händen und Füßen, blind und taub wird er, verkümmert sein Rücken.“ Wiederum sagt es: „Wer den siehet, der dies Sutra aufnimmt und hält, und dessen Fehler und Böses hervorbringt, sei es Wahrheit, sei es Unwahrheit, der empfängt in diesem Leben die Krankheit des weißen Aussatzes.“ Damit wird von jenem gesprochen. Darum gilt es ehfürchtig-achtsam glaubensvollen Herzens zu sein, jener Tugenden zu preisen, von ihren Mängeln nicht übel zu reden, da dies die Quelle großen Übels ist.